

PROGRAMM

Mc 16 257/8

der

selbständigen evangelischen

UNTERREALSCHULE

in

O E D E N B U R G

1857/8.

Die öffentliche Prüfung findet am 26. Juli im evangel. Lycealsaale statt.



| |
|---|
| SOPRONI ÁLLAMI SZÉCHENYI ISTVÁN GIMNÁZIUM |
| Szakleltár 1. sz. 1 IV. |
| R. 1/23 1. |

Oedenburg.

Druck von Carl Romwalter.

I.

Aufgabe

der selbständigen evangelischen Unterrealschule.

Am Schlusse des ersten Schuljahres, seitdem unsere evangelische Unterrealschule als selbständige Lehranstalt besteht, halten wir es für unsere Pflicht, in engem Rahmen ein Bild zu geben von dem, was diese Anstalt sein und werden soll. Wenn man uns fragt, warum diese Schule sich damit nicht angekündigt und bekannt gemacht habe, so haben wir darauf keine andere Antwort, als die, dass man dem Veilchen nicht verargen kann, dass es keine Reben treibt, und dem Weinstock nicht, dass seine Ranken und Früchte nicht denen des Kürbiss gleichen.

Wollten wir voraussetzen, dass Plan und Ziel der Realschulen der Hauptsache nach allgemein bekannt seien, so dürften wir hier nur von den besonderen Modifikationen sprechen, die unsere lokalen Verhältnisse erheischen, oder die unsere Anstalt aus anderen beachtenswerthen Gründen erfahren hat. Wir wenden uns aber besonders an die geehrten Glieder der hiesigen evangelischen Gemeinde, die von unserm Wirken Rechenschaft fordern können, und an die Eltern, die sich darüber zu entscheiden haben, auf welchem Bildungswege sie ihre Söhne oder Pflegebefohlenen ihre Laufbahn sollen antreten lassen.

Die Realschule soll überhaupt junge Bürger heranbilden, die auf einer höhern Stufe industrieller Thätigkeit ihren Wirkungskreis finden; sie soll zu Beschäftigungen vorbereiten, wo der dabei vergossene Schweiss nicht dem des Lastthieres gleicht, sondern die Saat der Thätigkeit zu tausendfältigem Erträgniss befruchtet; sie soll die Industrie selbst heben und einträglicher machen helfen, somit den Wohlstand vermehren und den Lebensgenuss verschönern und veredeln. Angeborene Rechte, Titel und Reichthümer nicht zu besitzen, kann keinen vernünftigen Menschen beirren; wem aber in der Volksklasse, in die er durch die Geburt tritt, die Ebenbürtigkeit der Bildung fehlt, der tritt mit jedem Jahre mehr in die Reihen, wo nur die physische Kraft oder die mechanische Uebung den Ausschlag geben. In denjenigen österreichischen Ländern, wo an die Mauern der Städte schon lange der Wellenschlag höherer Volksbildung schlug, da sind dieselben jetzt hoch aufgestiegen, und wir können mit edlem Stolze sagen, man blickt in Deutschland mit voller Achtung auf

unser österreichisches Realschulwesen. „Man überflügelt uns in Oesterreich!“ können wir schon von Männern hören, deren Namen in der pädagogischen Welt einen guten Klang haben. „Nur in Ungarn begreift man die Nothwendigkeit des Realschulwesens noch nicht!“ — schreiben hingegen österreichische Blätter, die von früher her gewohnt sind, dem schönen Ungarlande das Schlaflied zu singen. Ueberhören wir solche Stimmen nicht, und lassen wir uns die Opfer nicht zu gross dünken, um unser Bürgerschulwesen einige Stunden von der Residenz auf die rechte Höhe zu heben. Oder können wir uns bei dem Gedanken beruhigen, dass nach einigen Jahrzehnten unsere Kinder nur in den Werkstätten der eingewanderten intelligenten Industriellen arbeiten werden? Lasset sie nur kommen, die industriellen Einwanderer, um die Schätze unseres reichen Landes zu heben, nehmen wir sie mit offenen Armen auf, bereiten wir aber auch das heranwachsende Geschlecht vor, dass es jenen ebenbürtig befunden werde. „Wir müssen steigen und gewinnen, oder sinken und verlieren, Amboss oder Hammer sein.“

Doch alles Gute verlangt seine Zeit, um sich Bahn zu brechen, und fassen wir nur zunächst unsere eigentliche Aufgabe schärfer in's Auge.

Die Unterrealschule gehört im Allgemeinen zu den Lehranstalten, welche eine humanistische Bildung auf moderner Grundlage anstreben. Für diejenigen jungen Leute, die sich zunächst der mittleren Handels- und Industriesphäre widmen, ist sie eine Vollendungsschule. Als solche soll sie ihre Schüler mit einer tüchtigen Vorbildung für die dahin einschlagenden Fächer ausrüsten, damit sie mit Kenntnissen und Fertigkeiten in die Praxis eintreten, welche sie zu einer schnellen und gründlichen Ausbildung in ihrem Berufe befähigen. Um diese Aufgabe zu lösen, werden die verschiedenen Wissenschaften und technischen Uebungen so betrieben, dass die Schüler befähigt werden:

1. durch ihr Wissen sich auf dem Felde der Industrie und des Handels ein klares Verständniss von den verschiedenen Geschäftsverrichtungen und deren Erfolgen zu verschaffen,
2. mit Hülfe der drei abstrakten Verkehrsmittel: der Schriftsprache, der Berechnung und der Zeichnung nicht nur die täglich auftauchenden Verbesserungen auf dem Felde der Industrie sich eigen zu machen, sondern auch sich selbst darüber gehörig mittheilen zu können und
3. bei eifrigem Vorwärtstreben sich von dem Spiele des Zufalls loszumachen und sich mittels selbständigen Nachdenkens — wenn sonst Talent dazu vorhanden ist — erfolgreich auf das Gebiet der oft so lohnenden Verbesserungen und Erfindungen in dem eigenen Berufszweige zu begeben.

Indem dieses Ziel angestrebt wird, kann und soll die realistische Bildung überhaupt in den ersten drei oder vier Jahreskursen eine *uniforme sein*. Unsere Unterrealschule unterscheidet sich also nicht von den unteren Klassen der sechsklassigen Realschule, sondern bereitet wie jene ihre Schüler für die Oberrealschule, Oekonomie- und höhere Handelslehranstalten, Militärinstitute u. s. w. vor und ist demnach zugleich eine Vorbereitungsschule. Um diesem Zwecke zu entsprechen, richtet sie sich mit ihrem Lehrplane nach den vorzüglichsten vollständigen Realschulen, führt deren Lehrbücher ein und sorgt überhaupt dafür, dass sie bei der Entwicklung des Unterrichtswesens mit diesen Lehranstalten Schritt halte. Dies bezeichnet zunächst die praktische Richtung unserer Unterrealschule im Allgemeinen.

Der Umfang und das Ziel der einzelnen Lehrgegenstände ergibt sich zwar aus der weiter unten gegebenen übersichtlichen Zusammenstellung des behandelten Lehrstoffes: dennoch möchte es nicht überflüssig sein, jene Lehrobjekte etwas näher zu beleuchten, um zu zeigen, wie wirklich im Einzelnen das gesteckte Ziel verfolgt wird. Bringen wir zu diesem Zwecke die Gegenstände in einzelne Gruppen.

Der Realschüler beschäftigt sich mit Naturgeschichte, Physik und Chemie. Was das Volk bedarf, um vom Aberglauben abgewendet, vor dem Schädlichen gewarnt und durch Betrachtung des Erhabenen und Wunderbaren zum Schöpfer gewendet zu werden, lehrt die Naturkunde der Volksschule besonders durch Betrachtung und Beschreibung des Einzelnen. Die Realschule will dies auch — aber noch mehr. Hier wird der Unterricht schon ein mehr systematischer, nicht sowohl durch seine Methode, als vielmehr durch den zu behandelnden Stoff. In der Naturgeschichte wird von den einzelnen Pflanzen und Thieren ausgehend ein Abriss der Organologie gegeben, die Formen der Organe durch eigene Zeichnungen, übersichtliche Zusammenstellungen und Aufsuchen an Naturkörpern so geläufig gemacht, dass der Schüler auch die systematische Eintheilung verstehen könne und auch selbst im Stande sei, den unbekanntem Gegenstand mit Hilfe der dazu gebotenen Hilfsmittel zu bestimmen. In der Mineralogie wird ähnlich vorgegangen und durch Formen und Schneiden der Krystalle zugleich Hand und Auge geübt. Die Physik erstreckt sich über das ganze Gebiet der Naturerscheinungen. Wie weit und wie tief, bestimmt freilich das Alter der Schüler, doch führt der Unterricht über das bloße Beschreiben der Erscheinung und unterhaltendes Experimentiren weit hinaus. Es wird überall die Frage: Warum also? beantwortet. Die Einrichtung der Pumpen, der hydraulischen Presse, der Dampfmaschine und der Telegraphen sind einem einigermaßen befähigten Realschüler wohlbekannt; er stellt sich einen Apparat zur Gal-

vanoplastik oder galvanischen Vergoldung selbst zusammen, und die gründlichen Belehrungen über den Verbrennungsprocess geben ihm hinlängliche Anhaltspunkte, um die Einrichtung der Heerde und Oefen zu besonderen Zwecken, Ersparung von Brennmaterial u. s. w. recht zu verstehen und ihre Zweckmässigkeit beurtheilen zu können. Die Chemie, die in das eigentliche innere Leben der Natur einführt, und die in neuerer Zeit fast alle Zweige der Industrie umgestaltet hat, gibt dem künftigen Gewerbsmanne, der mit den wesentlichsten Lehren und Handgriffen derselben vertraut ist, einen bedeutenden Vorsprung vor Allen, die sich über den Vorgang bei ihrer Arbeit, wo Farben, Säuren, Salze, Beizen u. s. w. angewendet, Rohstoffe umgewandelt werden und der Gährungsprocess in Anwendung kommt, keine Rechenschaft geben können. Er ist im Stande, die Aechtheit der zu verarbeitenden Stoffe selbst zu prüfen und bei ihrer Anwendung nicht bloss nach dem Recept, sondern mit Verständiss und darum auch häufig Zeit und Kosten ersparend vorzugehen. Wie unentbehrlich sind diese Kenntnisse auch für die jetzige Agricultur! Die Bearbeitung, die Düngung, die Verbesserung des Bodens, die vielfältige und zweckmässige Benutzung der Scholle, die ganze rationelle Landwirthschaft erfordert, dass der Oekonom wenigstens eingeführt sei in den Vorhof der Naturgeschichte, Physik und Chemie. Dass dies in drei oder vier Jahren mit den vorhandenen Lehrmitteln bei rechtem Fleisse und Liebe zur Sache erreicht werden kann, davon können wohl die bisherigen Erfolge *) Zeugniss geben.

Das Verstehen und Wissen ist aber auf dem Gebiete der Praxis nicht genug. Der Industrielle muss im Zeichnen, in der Berechnung und im mündlichen und schriftlichen Ausdruck die rechte Gewandtheit besitzen, um nach gegebenen Andeutungen arbeiten und sich verständlich machen zu können: darum lernt er Zeichnen, Rechnen, Geometrie, Baukunde und Sprachen.

Wenn die Zeit, die wir dem Zeichnen ausschliesslich widmen, schon an und für sich bedeutend ist und für die Wichtigkeit zeugt, die wir diesem Gegenstande beilegen, so tritt dies noch mehr hervor, wenn wir hinzufügen, es gibt nur einzelne Lehrgegenstände, bei denen das Zeichnen nicht geübt wird. In der Naturgeschichte, Physik, Chemie, Geographie und Baukunde wird viel gezeichnet, damit sich der Schüler gewöhne, die verschiedensten Gegenstände frei in einem verständlichen Bilde darzustellen. Eine flüchtige Skizze klärt mehr auf als viel gründliches Beschreiben und Erklären, das weiss der Praktiker wohl. Darum wünschen wir auch die Leistungen unserer Schüler nicht allein nach den sauber

*) Die Anstalt bestand von 1853 bis 1857 als zweiklassige Unterrealschule.

ausgeführten grösseren Stücken des ornamentalen, figuralen und architektonischen Zeichnens, sondern auch darnach beurtheilt zu sehen, wie sie sich des Griffels und der Kreide zu bedienen wissen, sobald sie die Erklärung eines Gegenstandes mit einigen Strichen durch ein Bild veranschaulichen sollen. — Wie aber der Realschüler durch die Zeichnung die Formen in einem gewissen Kreise darstellen und somit beherrschen lernt, soll ihm die Rechenkunst für Alles, was das praktische Leben beim Kaufen und Verkaufen, Abschätzen und Veranschlagen fordert, zum sichern Führer werden. Was die Normalschule davon lehrt, genügt dem künftigen Bürger durchaus nicht, die Realschule muss mit den gemeinen und Dezimalbrüchen beginnen, und lehrt diese auf Preis-, Gewinn- und Verlustberechnungen, Zinsrechnungen u. s. w. anwenden. Doch nicht nur in diesen gewöhnlichen Rechnungsarten, die jedem Handwerker und angehenden Kaufmann geläufig sein müssen, wird der Realschüler unterwiesen und geübt, sondern wird auch in die Berechnung der Wechsel, Staatspapiere, Aktien, Fakturen und die Verbuchung der kaufmännischen Geschäftsvorkommnisse während eines längern Zeitraumes eingeführt, — nicht vielleicht um als fertiger Buchhalter auszutreten, sondern um zur weiteren Ausbildung eine sichere und breite Grundlage, oder für das Geschäftsleben genügende Anhaltspunkte zu gewinnen, die ihn in den Stand setzen, sich über den wirklichen und möglichen Gewinn und Verlust selbst Rechenschaft zu geben und einmal sein Geschäft nach den geltenden Grundsätzen der Berechnung zu ordnen. Für den Wohlhabenderen ist es in unserer Zeit kaum möglich, sich nicht um Aktien, Loose und andere Werthpapiere kümmern zu müssen; wie wichtig ist es darum, dass die Belehrung darüber eine allgemeinere werde, denn so mancher verrechnet sich auch darum dabei, weil er eben zu wenig rechnen gelernt hat. Da gibt es reichen Stoff, den spekulativen Sinn zeitig am Praktischen zu wecken und wir halten uns absichtlich dabei von den erkünstelten Spitzfindigkeiten fern. Die Praxis bietet hinlänglichen Denkstoff und fordert so vielfache Uebung, dass wir immer wieder auf das zurückkommen, was sie uns an die Hand gibt. Anders steht es mit der Geometrie. Sie ist in neuerer Zeit in Gefahr, durch das gewiss löbliche Streben nach dem Praktischen in unsern Schulen zu einem blossen geometrischen Zeichnen nach unbegründeten Anweisungen herabzusinken. Wir möchten weder über noch unter das Ziel schießen und lassen darum unsere Schüler die geistige Gymnastik des mathematischen Beweises nicht entbehren, obwohl wir wissen, dass nur die Hälfte der Klassen denselben ganz begreift. Das sind eben in der Regel diejenigen, denen das Ziel ihrer Bildung höher gesteckt ist und die darum jedes Jahr auch in ihrer formalen Bildung um eine ganze Stufe aufwärts steigen müssen. Das konstruktive Zeichnen üben wir neben

dem Cursus der Geometrie besonders. Ueberdiess gibt die Baukunde noch hinlänglich Gelegenheit Massstab, Reisschiene, Winkel und Zirkel zu handhaben.

Wenn wir nun hier das eigentlich Realistische in den Vordergrund gestellt haben, so soll damit nicht angedeutet werden, dass der Realschule wenig daran liege, sich mit dem humanistischen Bildungselemente zu befassen. Der Unterricht in den alten Sprachen ist allerdings auch bei unserer Realschule ausgeschlossen, dennoch soll der Realschule das Geistbildende, was das vergleichende Sprachstudium bietet, nicht ganz entbehren, sondern soll dies durch die gründliche Erlernung der Muttersprache und lebender Sprachen, so weit es möglich ist, ersetzt werden. Es wird neben der deutschen Unterrichtssprache auch das Ungarische und Französische betrieben. Wohl ist es schwer, lebende Sprachen in einigen wöchentlichen Stunden so weit zu erlernen, um sich derselben zum eigenen richtigen Gedankenausdruck bedienen zu können, was doch das eigentliche Ziel des Unterrichts in den lebenden Sprachen sein muss. Auch vermögen wir noch nicht sicher zu beurtheilen, ob es uns gelingen wird, in dieser Beziehung den Anforderungen zu entsprechen, die wir selbst an die Realschule stellen. Der Raum ist hier überhaupt zu eng, um das Verhältniss der technischen und sprachlichen Lehrobjekte näher darzulegen: jedenfalls möchten wir aber in unserer Realschule den neuern Sprachen ein grösseres Gewicht beilegen, als dies gewöhnlich an den realistischen Anstalten geschehen kann. Woher aber dann die Zeit für das Technische nehmen, da unser Lehrplan ausweist, dass wir auch der Geographie und Geschichte zusammengenommen in jeder Klasse eine Stunde mehr zugewendet haben als in den entsprechenden Real- und Gymnasialklassen gewöhnlich dafür angesetzt sind? — Wir haben ja eine geringere Schülerzahl und können somit in den meisten Lehrgegenständen durch die veranschaulichende und gesprächsweise entwickelnde Methode intensiv und extensiv leichter fortschreiten als dies in zahlreichen oder gar überfüllten Klassen geschehen kann. Wir wissen auch, dass diejenigen der Schüler, die sich zum Ingenieur, Baumeister, Architekten oder Chemiker von Fach ausbilden wollen, zu den Talentirteren gehören, die bei dem speciellen Heranzieheñ eines jeden Einzelnen im Unterrichte ohne grosse Anstrengung das Klassenziel erreichen, wenn ihnen auch zugemuthet wird, jenen Gegenständen — vor Allem der Geschichte und Literatur — an denen der Jüngling die Glut edler Begeisterung anzündet, wöchentlich einige Stunden mehr zu zuwenden.

Wir dürfen hier die wenigen Pinselstriche, die das Bild unserer Realschule in Bezug auf die Lehrobjekte markiren sollen, nicht weiter ausführen. Wo der eine oder andere Punkt weniger hervorgehoben worden

ist, da können die nachfolgenden Ausweise leicht das Nöthige ergänzen oder es sind solche Partien, die keines weiteren Eingehens bedürfen.

Die Religionslehre, dieser Kern und Stern aller Jugendbildung, ist den Herrn Predigern der evangelischen Gemeinde in die Hand gegeben, womit schon hinlänglich angedeutet ist, welche Bedeutung die Männer, die über das Wohl unserer Kirche und Schule wachen, diesem Unterrichtsgegenstande bei der Jugend in dem Alter beilegen, wo sie in der Regel bald dem über sie wachenden Elternauge entrückt wird. Es soll sich überhaupt der Charakter unserer Realschule vor Allem als der einer evangelischen Lehranstalt bewähren, denn es wäre der bürgerlichen Gesellschaft mit dem Realschulwesen, das seine Schüler zur „Erwerbsfähigkeit“ führt und sie „durch die Resultate der Wissenschaften möglichst schnell auf den „Standpunkt der modernen Bildung heben soll,“ schlecht gedient, wenn in dem Jüngling nicht das religiöse Bewusstsein geweckt und seine sittliche Kraft gestärkt würde. Weil dem Realschüler mehr Belehrung gegeben ist, darf man von ihm auch mehr fordern an sittlichem Ernst und anständigem Wesen in der Schule, wie im Hause. Darum handhabt die Realschule auch eine ernste Disciplin neben freundlicher Behandlung in der Schule, fordert einen regelmässigen Kirchenbesuch, gibt durch monatliche Zeugnisse den Eltern Nachricht über Führung, Fleiss, Leistungen und Schulbesuch ihrer Söhne und sucht auch auf das häusliche Betragen derselben Einfluss zu gewinnen.

Was nun die Leistungen der Anstalt, so lange sie als zweiklassige Unterrealschule bestand und ihr Verhältniss zu den höheren technischen Lehranstalten anbetrifft, so darf sich dieselbe wohl in Bescheidenheit des günstigsten Urtheiles erfreuen. Wir können daher auch der laut gewordenen Klage, als würden die Realschüler aus den Provinzialstädten selbst bei tüchtiger Vorbildung ungern in die höhern Bildungsanstalten aufgenommen, nicht beistimmen. Wir müssen hingegen den Prüfungskommissionen an den Wiener Oberrealschulen nachrühmen, dass seit vier Jahren alle unsere dort geprüften Schüler, nachdem sie von uns für tüchtig erklärt worden waren, auch als wohlbestanden dort in die folgende höhere Klasse aufgenommen wurden. — Dennoch ist die Zahl derer, die die Realschule besuchen, nicht bedeutend, und man ist leider geneigt, darnach das Bedürfniss nach realistischer Ausbildung bei den Evangelischen der hiesigen Gemeinde und des Distriktes zu bemessen. Die Realschule will jedoch ihre Schüler nicht anwerben, kann der studirenden Jugend weder Stipendien noch sonstige Unterstützung bieten und ist ferner nicht im Stande, dazu beizutragen, dass mehr Knaben mit dem eilften Jahre das Pensum der Normalklassen beenden. Wir müssen ruhig abwarten, dass die Klasse unserer Bürger,

der die Früchte der weiteren Ausbildung ihrer Söhne zu gute kommen sollen, zu der Einsicht gelangen, dass der Bürgerstand der Gegenwart seine eigene specielle Vorbildung durch besondere Bürgerschulen, nämlich die Realschulen, bedarf, und dass man zum Bewusstsein komme, wie das Bürgerthum sich dort selbst aufgibt, wo es die Nothwendigkeit seiner Bildung zu niedrig anschlägt, indem es versäumt, seine Söhne zu den Quellen derselben zu führen oder meint, genug gethan zu haben, wenn es die künftigen Industriellen mit einer halben- oder Viertels-Vorbildung für die gelehrten Studien ihre eigentliche Laufbahn betreten lässt. Mögen nur auch die Männer, die Bildung und Fortschritt im Geiste der neuen Zeit befähigt haben als Förderer unserer Real-Lehranstalt aufzutreten, derselben auch ferner ihre thätige Mitwirkung erhalten und versichert sein, dass wenn ihnen einst die hier gebildete Jugend mit dankbarem Herzen Kränze dafür windet, auch die Arbeiter in dem Garten der Bürgerbildung ihnen Blumen des Dankes streuen werden.

Friedrich Lähne.

II.

Personalnachrichten.

Sr. Hochehrwürden Herr Pfarrer **Chr. Poszvék**, Schulinspektor.

Sr. Hochwürden Herr Pfarrer **M. Kolbenheyer** ertheilte den Religionsunterricht.

Friedrich Lähne, Direktor, lehrte Arithmetik, Buchführung, Wechsel-, und Zollkunde, Algebra, Geometrie, Physik, Freihandzeichnen, ästhetisches Lesen und Vortrag-; Geographie und Kalligraphie im zweiten Semester stellvertretend.

Mathias Ulber, ordentlicher Lehrer für deutsche Sprache, Geographie, Geschichte und ungarische Sprache.

Christian Kunz, ordentlicher Lehrer für Chemie, Naturgeschichte, Arithmetik, Geometrie, Baukunde, Bauzeichnen und Freihandzeichnen; lehrte deutsch im 2. Semester stellvertretend.

Christian Altdörfer, Chordirektor und Gesanglehrer.

Ludwig Becker, Hilfslehrer für deutsch, Geographie, Naturgeschichte und Kalligraphie. Schied am Schlusse des 1. Semesters aus.

Alfred Carrière, Maître de langue française, lehrte privatim das Französische.

III.

L e h r p l a n.

| Lehrgegenstände | K l a s s e | | |
|---|---------------------------|-----|---------|
| | I. | II. | III. |
| | Wöchentliche Stundenzahl: | | |
| Religion | 2 | 2 | 2 |
| Deutsch | 5 | 5 | 4 |
| Geometrie, u. geometr Zeichnen. | 3 | 3 | — |
| Algebra, Zoll- und Monopolsk. | — | — | 3 |
| Freihandzeichnen | 4 | 4 | 4 |
| Geschichte | 2 | 2) | I.S. 3 |
| Geographie | 2 | 2) | II.S. 2 |
| Naturgeschichte | 2 | 2 | — |
| Kalligraphie | 2 | 2 | 2 |
| Physik | 2 | 2 | — |
| Chemie | — | — | 4 |
| Baukunde u.) Bauzeichnen) | — | — | 4 |
| Ungarisch | 3 | 3 | 3 |
| Gesang | 1 | 1 | — |
| Französisch | 4 | 4 | 4 |
| Summe der obl. Lehrstunden | 31 | 31 | 32 |
| Summe der Lehrstunden mit Einschluss der nicht obligaten . | 36 | 36 | 36 |

IV.

P r ü f u n g.

Die öffentliche Prüfung findet am 26. Juli mit vereinten Klassen im Hörsaale des evangelischen Lyceums statt, und zwar

Vormittag von 8—12 Uhr:

Religion, deutsche Sprache, Rechnen nebst Buchführung, Wechsel- und Zollkunde, Geographie und Chemie;

Nachmittag von 2—6 Uhr:

Geometrie und Algebra, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Baukunde, Ungarisch, Französisch, Recitiren deutscher, ungarischer und französischer Sprachstücke.

Anmerkung: Die Gesangsprüfung fand schon am 11. Juli statt.

V.

Zusammenstellung

des in

den verschiedenen Unterrichtsgegenständen behandelten Lehrstoffes

in

der Reihenfolge der Prüfungsgegenstände.

Religion.

Mit vereinigten Klassen. Hauptsächlich die Lehre von den Gnadenmitteln. Wöchentlich 2 Stunden; Sr. Hochwürden Herr Pfarrer M. Kolbenheyer.

Deutsche Sprache.

I. Klasse. Grammatik: Wortbildung, Wortarten; der einfache und erweiterte Satz, Nebensätze, Satzgefüge, Satzverbindung; Rechtschreibung. Schriftliche Aufsätze: Beschreibungen, Schilderungen, Geschäftsaufsätze, theils als Nachbildungen, theils selbständig mit Hülfe des Lehrers entwickelt und nach gegebenen Dispositionen verfasst. Lesen: Schönlesen, Deklamiren. Hilfsbuch: Mozarts Lesebuch, 1. Theil. Wöchentlich 5 Stunden; 1. Semester L. Becker. 2. Semester Christian Kunz.

II. Klasse. Wortbildung, Rechtschreibung, Lehre vom erweiterten und zusammengesetzten Satz und Periodenbau. Uebungen im Lesen und Vortrage memorirter Stücke aus Mozarts Lesebuch, 2 Bd. Schriftliche Aufsätze. Wöchentlich 5 Stunden; 1. Semester L. Becker. 2. Semester M. Ulber.

3. Klasse. Lektüre prosaischer und poetischer Stücke aus Mozarts Lesebuch 2. Bd. Aus der Satzlehre die Neben- und Unterordnung der Sätze; Arten der Nebensätze, Zusammenziehung und Verkürzung derselben. Kurze Prosodie und Literaturgeschichte nach Diktaten. Aufsätze und Uebungen im freien Vortrage. Wöchentlich 4 Stunden. M. Ulber.

Eine wöchentliche Stunde wurde mit vereinten Klassen zum ästhetischen Lesen und Vortrage und zur Besprechung der niedergeschriebenen Sonntagspredigt verwendet. Fr. Lähne.

Rechnen.

I. Klasse. Die Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen, Eigenschaften der Zahlen, gemeine Brüche und Dezimalbrüche; die Rechnungsarten mit mehrnamigen Zahlen, wälsche Practik. Als Leitfaden diente J. Strehls Arithmetik für die 1. Classe der Unterrealschulen. Wöchentlich 4 Stunden. Chr. Kunz.

II. Klasse. Wiederholung und vielfältige Anwendung der 4 Spezies mit gemeinen und Dezimalbrüchen auf Preis-, Gewinn- und Verlustberechnungen. Proportionslehre und deren Anwendung auf gerade und umgekehrte Regeldetri; Zinsrechnung, Gesellschaftsrechnung, Terminrechnung; Berechnung des Waaren- und Wechseldiskontos, der Tara und des Gutgewichts, der Provision, Sensarie u. s. w. Mischungsrechnung, Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel. Alle Rechnungsarten wurden vielfach als Kopfrechnen geübt und alle Aufgaben in Strehls Aufgabensammlung für die 2. Realklasse schriftlich gelöst. Wöchentlich 3 Stunden. F. Lähne.

III. Klasse. Alle Rechnungsarten aus dem Pensum der zweiten Klasse kehrten in schwierigeren Aufgaben, wie sie Dr. Franz Mocniks Rechenbuch für die 3. Realklasse bietet, wieder. Ausserdem: Zins- auf Zinsberechnung, Rentenrechnung, Berechnung der Wechsel, Aktien und Staatspapiere nach dem Kurs, Waarenpreisberechnungen; Gewinn- und Verlustberechnung nach grösseren Fakturen, der Contocorrent. — Einfache Buchführung, Verbuchung eines 3 monatlichen Geschäfts. Das Wichtigste aus der Wechsel-, Zoll- und Monopolskunde. Wöchentlich 3 Stunden. F. Lähne.

Geographie.

I. Klasse. Das Wichtigste aus der mathematischen Geographie, der Globus die horizontale Ausdehnung von Land und Wasser im Allgemeinen, Gliederung der Erdtheile und Meere, die Gebirgs- und Flusssysteme (speziell von Asien und Europa,) Uebersicht der Staaten. Die Karten wurden auf der Wandtafel entworfen und von den Schülern nachgezeichnet. Wöchentlich 2 Stunden; im 1. Semester L. Becker, im 2. Fr. Lähne.

II. Klasse. Politische Geographie im Allgemeinen, besonders die des österreichischen Kaiserstaates in steter Berücksichtigung der physischen und technischen Cultur. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

III. Klasse. Politische Geographie der europäischen Staaten mit Berücksichtigung derselben Gesichtspunkte.

Chemie.

III. Klasse. Nach einem kurzen Abrisse der chemischen Grundbegriffe und Stöchiometrie wurden Metalloide und Metalle in der von Dr. Hinterberger's Lehrbuch dargebotenen Ausdehnung behandelt, bei speziellen Fällen die Lehren der Stöchiometrie erweitert und darnach gestrebt, den Schülern durch Vergleichung und Zusammenfassung der einzelnen Stoffe einen Ueberblick über die gesammte unorganische Chemie zu gewähren. Das Experiment ging stets Hand in Hand mit dem Vortrage. Die praktische Untersuchung und Prüfung der wichtigsten Handelsstoffe wurde nicht unterlassen, und nach Vollendung der unorg. Chemie in der Weise ausgedehnt, dass die Schüler noch mit der qualitativen Analyse einfacher Säuren, Basen und Salze vertraut gemacht und im Laboratorium in Fertigung und Untersuchung einer Anzahl Verbindungen an freien Nachmittagen eingeübt wurden. In der organischen Chemie wurden spezieller die Elementaranalyse, Cyan-, Methyl-, Äthylverbindungen, Gährungen und deren Producte, Zucker, Stärkmehl, Cellulose und die Fette, Alles mit besonderer Rücksicht auf die einschlagenden Industriezweige, sowie die Düngung, gelehrt. Wöchentlich 4 Stunden. Chr. Kunz.

Das Laboratorium ist jetzt der Art eingerichtet, dass der vortragende Lehrer bei der jetzigen Ausdehnung der Anstalt selten einen Mangel an Apparaten und Präparaten für den Schulbedarf fühlen wird. Ausser den nöthigen Tischen, Stellagen, Kasten, Glas- und Porzellanwaaren, den Werkzeugen sind dieses Jahr angeschafft worden, und besonders zu erwähnen: 2 Berzeliuslampen, 1 Platintiegel, 1 Tarirwage mit Schalen und Gestell von Messing, 2 pneumatische Wannen, 1 Liebig'scher Kühlapparat von Glas, 1 Achatmörser, 1 Eisenmörser, 1 Universaltischofen, 1 Thermometer v. 300°C; Aräometer, 1 Verbrennungsofen nach Knop nebst Kali- und Stickstoffapparat, 3 Glasglocken, 1 doppelt ziffirtes Literglas mit 1000 cc; 1 Burette von 50 cc; versch. Gasentwicklungsapparate, 1 Dutz. Woulff'sche Flaschen, 2 Unzenwagen, ein vollständiger Löthrohrapparat, über 100 Gläser mit Reagentien, Präparaten und Rohstoffen. Hiebei kann nicht unterlassen werden, dem Herrn Glashändler Bergmann, unsern Dank auszusprechen für das Geschenk, das derselbe dem Laboratorium mit einer Anzahl Präparatengläser machte.

Geometrie.

I. Klasse. Nach Nagels Geometrie wurde die Lehre von den Linien, Winkeln, Dreiecken, Parallelogrammen, Inhaltsberechnungen und der Verwandlung einfacher geradliniger Flächen sammt Beweisen behandelt,

sowie die hauptsächlichsten Lehren vom Kreise nach dem Anschauungsunterrichte mitgetheilt. Wöchentlich 3 Stunden. Chr. Kunz.

II. Klasse. Im ersten Semester die Lehre vom Kreis, im 2. die Lehre von der Ähnlichkeit der Figuren. Im Wesentlichen nach Nagels Lehrbuch der Geometrie. Diese Abschnitte wurden streng beweisend behandelt. Daneben wurden nach „Hiesers geometrischem Zeichnen“ 125 Konstruktionen zur Uebung des Zirkelzeichnens ausgeführt. Wöchentlich 3 Stunden F. Lähne.

Algebra.

III. Klasse. Die vier Spezies mit entgegengesetzten Grössen, algebraischen Monomen und Polynomen, Bedeutung der Klammern, Zerlegung in Faktoren, die Bruchrechnung mit algebraischen Grössen, die Kettenbrüche, Potenzen der Monome, (Potenziren derselben und Wurzelausziehen.) algebraische Begründung des Quadrat- und Kubikwurzelausziehens, Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Die Uebungsbeispiele wurden aus Dr. Joseph Salomons Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra ausgewählt. Den 2 Semester wöchentlich 3 Stunden F. Lähne.

Geschichte.

I. Klasse. Geschichte von der Entdeckung Amerikas bis heute, mit besonderer Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte des österreichischen Kaiserstaates nach Hornyansky's Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

II. Klasse. Geschichte der alten Zeit bis zur Geburt Christi nach Beck's Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

III. Klasse. Geschichte vom Untergang des weströmischen Reichs bis in die neue Zeit nach Becks Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden. M. Ulber.

Naturgeschichte.

I. Klasse. 1. Semester: Säugethiere. Becker. 2 Semester: Insekten und Botanik. C. Kunz. Wöchentlich 2. Stunden.

II. Klasse. 1. Semester: Wirbelthiere. 2. Semester: Insekten und Botanik im Vereine mit der I. Klasse. Wöchentlich 2 Stunden. C. Kunz.

Das vorhandene Lehrbuch von Thiel konnte wenig benützt werden; es wurde deshalb der Vortrag durch Dictate und von den Schülern selbst ausgeführte Beschreibungen und Zeichnungen ergänzt.

Physik.

I. Klasse. Im 1. Semester: Allgemeines über die Körper und ihre allgemeinen Eigenschaften, einen kurzen Abriss aller Theile der Physik,

und zwar: von den kleinsten Theilen der Körper, Bewegung und Gleichgewicht, Schwere, Schall, Magnetismus und Elektrizität (der Telegraph), Licht und Wärme. Im 2. Semester: Ueber die besonderen Eigenschaften fester Körper, Prüfung der Festigkeit, Adhäsion und Capillarität, Endosmose. Vom Gleichgewicht und der Bewegung fester Körper: Gesetz parallel wirkender Kräfte, vom Schwerpunkt, Hebel und dessen Anwendung (Wagen), Rad an der Welle, Rolle, Seilmaschine, schiefe Ebene, Keil, Schraube, Wagenwinde, Flaschenzug.

II. Klasse. Im 1. Semester: Gleichgewicht und Bewegung der festen Körper wie oben; Gleichgewicht tropfbarer Flüssigkeiten (Brahmasche Presse, Springbrunnen, vom spezifischen Gewicht, Aräometer); Gleichgewicht gasförmiger Körper: Barometer, Heronsball, Pumpen, Feuerspritzen, Luftpumpe, Dampfmaschine; Bewegung fester und flüssiger Körper: der freie Fall, das Pendel (Rostpendel), Wurfbewegung, Reibungswiderstand.

Im 2. Semester: 1. Die Lehre vom Schalle: Wellentheorie, Schwingungen der Saiten, Gesetze derselben, Schwingungen der elastischen Stäbe und Platten, Schwingungen der Luftsäulen, Fortpflanzung, Stärke und Reflexion des Schalles (Echo, Sprachrohr, Flistergewölbe). 2. Die Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität: Eigenschaften des Magnetes, künstliche Erzeugung desselben, vom Erdmagnetismus, Deklinations- und Inklinationsnadel; Reibungselektrizität, Elektroscope, Vertheilungstheorie, die Elektrisirmaschine, Wirkungen der Elektrizität (Elektrophor, Franklin'sche Tafel, elektrische Batterie, Condensator) 3. Vom Galvanismus: Fundamentalversuche, Volta'sche, Smec'sche, Daniel'sche, Grove'sche und Bunsen'sche Kette; mechanische, physiologische Wirkungen, Licht- und Wärmeerscheinungen, chemische und magnetische Wirkungen (Galvanoplastik, galvanische Vergoldung, der Telegraph), Induktionserscheinungen. Magnetoelektrizität, Thermo-elektrizität. Im 1. Semester wöchentlich 2, im zweiten wöchentlich 3 Stunden. Die meisten Lehren der Physik wurden durch Experimente begründet und erläutert. Fr. Lähne.

• Baukunde und Bauzeichnen.

III. Klasse. Hier dienten die Grundzüge der Baukunst von Prof. Ad. v. Gabriely als Leitfaden beim Unterrichte. Besondere Aufmerksamkeit wurde geschenkt der Baumaterialienlehre, der Betrachtung des gemeinen Mauerwerks, Fundirungen, Gesimsen, Holzconstruktionen, Oberböden, Dachconstruktionen, Gewölben und Gebäudeanlagen. Das Bauzeichnen wurde gleichmässig mit den Vorträgen betrieben. Wöchentlich 4 Stunden. C. Kunz.

Ungarische Sprache.

I. Klasse. Formenlehre nach Turcsánys Vorschule der ungarischen Sprache; Uebersetzung einer grossen Anzahl der deutschen Aufgaben dieses Handbuches. Wöchentlich 3 Stunden. M. Ulber.

II. und III. Klasse. Formenlehre, Uebung im Conjugiren des regelmässigen und unregelmässigen Zeitworts. Uebersetzung mehrerer deutscher Lesestücke aus dem 2 Theil von Mozarts Lesebuch. Wöchentlich 3 Stunden. M. Ulber.

Französische Sprache.

Leseübungen, Artikel, elementare Anwendung der Hauptwörter, Hilfszeitwörter, possessive und demonstrative Pronomen, Theilungsartikel, regelmässige Conjugationen, persönliche Fürwörter. Es wurde dies an 56 Abschnitten von Dr. H. Ollendorfs Methode geübt. Um gleichzeitig die Rechtschreibung zu üben, wurden die Uebersetzungen in's Französische vom Lehrer auf die Wandtafel geschrieben und die Schreibweise besprochen. Wöchentlich 4 Stunden. A. Carrière.

Zeichnen.

Sämmtliche Realschüler wurden im Freihandzeichnen, das sich besonders auf das ornamentale und figurale Zeichnen erstreckt, wöchentlich 4 Stunden in 2 Abtheilungen beschäftigt. Unterabtheilung C. Kunz, Oberabtheilung Fr. Lähne. Das geometrische Zeichnen begleitet die Geometrie, das Zirkelzeichnen die Baukunde. Die Arbeiten der Schüler werden im Examen vorgelegt und von jedem wenigstens 1 Stück für die Anstalt zurückbehalten.

Schönschreiben.

Die Mehrzahl der Schüler wurde zur Erlangung einer deutlichen und sichern Schrift nach der Taktschreibmethode geübt. Die vorliegenden Probeschriften sind ohne Doppellinien geschrieben. Wöchentlich 2 Stunden. Im 1. Semester L. Becker, im 2. Fr. Lähne.

VI. Schülerverzeichniss.

Klasse III.

| Name. | Lokation. | Heimath. |
|------------------------|-----------|------------|
| 1. Falvay Anton | 2 | Oedenburg. |
| 2. Hetyey Koloman | 1 | " |
| 3. Mannhardt Friedrich | 5 | Rust. |
| 4. Skita Ludwig | 4 | Bicske. |
| 5. Ziegler Karl | 3 | Constanz. |

Klasse II.

| | | |
|-----------------------|----|-------------|
| 6. Böhm Wilhelm | 1 | Oedenburg. |
| 7. Brotzky Karl | 14 | Szerdahely. |
| 8. Démy Paul | 8 | Oedenburg. |
| 9. Ditmár Alfred | 7 | Wien. |
| 10. Herdliczka Bela | 11 | Nagy-Bánya. |
| 11. Hornbostel Erich | 3 | Wien. |
| 12. Hüffel Viktor | 9 | " |
| 13. Lenk Emil | 4 | Oedenburg. |
| 14. Munker Eduard | 5 | " |
| 15. Munker Gustav | 2 | " |
| 16. Neumann Ferdinand | 10 | " |
| 17. Podjus Ferdinand | 13 | Wien. |
| 18. Schlumberger Otto | 6 | Vöslau. |
| 19. Stoye Georg | 12 | Oedenburg. |

Klasse I.

| | | |
|-------------------------|----|-----------------------|
| 20. Banik Stefan | 2 | Aranyos - Maróth. |
| 21. Berger Curt | 16 | Eteran im K. Sachsen. |
| 22. Czug Ladislaus | 23 | Oedenburg. |
| 23. Hackstock Karl | 13 | " |
| 24. Hekebart Karl | 11 | " |
| 25. Hornbostel Wolfgang | 8 | Wien. |
| 26. Jurenak Edmund | 21 | Rust. |
| 27. Karner Samuel | 20 | Lutzmannsburg. |
| 28. Koch Alexander | 25 | Oedenburg. |
| 29. Krauss August | 22 | " |

| Name. | Lokation. | Heimath. |
|--|-----------|------------|
| 30. Lenk Eduard | 10 | Oedenburg. |
| 31. Lenck Julius | 7 | " |
| 32. Mattessohn Johann | 3 | " |
| 33. Nitsch Karl | 14 | " |
| 34. Rademacher Christian | 6 | Wien. |
| 35. Roth Julius | 9 | Oedenburg. |
| 36. Scnjau Martin | 24 | Wien. |
| 37. Schneider Martin | 1 | Oedenburg. |
| 38. Schöll - Heuffel Julius | 15 | " |
| 39. Skita Michael | 18 | Kis-Bér. |
| 40. Stürmer August | 4 | Zinkendorf |
| 41. Thiering Ludwig | 5 | Oedenburg. |
| 42. Tóth Koloman | 17 | Duka. |
| 43. Unger Michael | 19 | Oedenburg. |
| 44. Wilke Karl | 12 | Presburg. |
| 45. Stark Karl aus Oedenburg blieb im 2. Semester wegen Krankheit aus. | | |

Zu der im Jahre 1856 durch Hrn. Math. Ulber gegründeten Schulbibliothek zum Gebrauche der Schuljugend haben folgende Realschüler Beiträge an Büchern und Geld geliefert: Banik Stephan 1 Band und 1 fl. CM., Brotzky Karl 2 Bd. und 1 fl. CM., Démy Paul 1 Bd., Heuffel Julius 1 Bd., Hornbostel Erich 2 Bd., Jurenak Edmund 3 Bd., Karner Samuel 1 fl., Lenck Eduard 1 Bd. und 1 fl., Neumann Ferd. 1 Bd., Podjus Ferd. 3 Bd., Roth Julius 1 Bd., Schneider Martin 1 fl., Schlumberger Otto 1 Bd., Skita Michael 1 Bd., Stoye Georg 2 Bd., Ziegler Karl 2 Bd., Toth Koloman 30 kr. Der eingegangene Geldbetrag wurde zum Ankauf der geographischen Bilder aus Oesterreich 2 Bd., des Buchs der Erfindungen und des illustrierten Jugendfreundes und zum Einbinden derselben verwendet.

VII.

Eingegangene Verordnungen

der k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Oedenburg.

1. Nr. 4,190 vom 10. März c. Zur Regelung des Privatstudiums der Realschüler.

2. Nr. 6,642 vom 9. April c. Die Aufnahme in höhere technische Lehranstalten betreffend.

3. Nr. 6,872 vom 12 April c. Es ist unzulässig, dass Reallehrer ihren eigenen Schülern Privatunterricht ertheilen.

4. Nr. 7,605 vom 21. April. Zippe's Naturgeschichte ist im Schulbücherverlage erschienen.

5. Nr. 8,024 vom 30. April c. Franz Hantschl's kaufmännisches Rechenbuch wird der Realschulbibliothek geschenkt.

6. Nr. 8,732 vom 5. Mai c. Georg Stadtoffer ist von allen österreichischen Gymnasien ausgeschlossen.

7. Nr. 8,731 vom 5. Mai c. „Le mie prigioni“ von Silvio Pellico sind zur Schullectüre verboten.

8. 10,004 vom 24. Mai c. Johann Rogner Arithmetik für Unterrealschulen Th. 1. wird empfohlen.

VIII.

Zur Nachricht.

Obwohl es seit der Trennung der evang. Unterrealschule von der Normalschule im Plane liegt, dieselbe zu einer selbständigen vierklassigen Realschule zu erweitern, muss doch die Errichtung der vierten Klasse für das Schuljahr 18⁹⁹/₆₀ vorbehalten bleiben. Der neue Kursus beginnt am 1. October. Wegen der Aufnahme neuer Schüler beliebe man sich entweder schriftlich an die Direktion der evangel. Unterrealschule zu wenden, oder vom 28.—30. September Morgens zwischen 8—10 Uhr in der Realschule Domgasse Nr. 104 die Schüler einschreiben zu lassen.

Friedrich Lähne,
Direktor.